

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Wenn man nicht aufhören will, die Menschen zu lieben, darf man nicht aufhören, ihnen Gutes zu tun.
Marie von Ebner-Eschenbach.

Nr. 22	15. November 1933	65. Jahrgang

Keuschheit.

Es darf für den modernen, alles durchschauenden, in gewisser Beziehung bereits wirklich allwissenden Mann nicht mehr heißen: „Wer eine Frau ansieht, daß er ihrer begehre, der hat mit ihr bereits die Ehe gebrochen — —", sondern muß noch radikaler lauten: „dann hat sie bereits mit ihm die Ehe gebrochen!" Denn eine getreue Frauenseele muß also mit einem Walle von Unnahbarkeit und Uneinnehmbarkeit, von Würde und Seelenadel geschützt, behütet, verteidigt sein, daß Don Juans feiger Blick sich senkte und scheu zur Seite sich wendete. Wenn ihr den Eroberer nicht besiegen könnt durch euer bloßes Sein, könnt ihr ihn nie und durch nichts besiegen. Er muß vor dem Mysterium eures heiligen, edlen, in sich gekehrten Seins innerlich auf die Knie gezwungen werden und reuevoll euch belassen im Frieden eures Herzens. Wehe den Minutenspendern, da doch das Leben nach Jahren zählt! Frauen, seid so, daß der wilde Krieger vor dem Walle eures Tempels freiwillig umkehre! Frei und willig!

Peter Altenberg.

Wird die Welt reif zum Untergang?

Von Joseph Fielding Smith vom Rate der Zwölfe.

Aeltester Smith hielt an der vierteljährlichen Konferenz des Nord-Weber-Pfahles in Ogden, Utah, am 10. September 1933 eine Ansprache, die wir auch für die Mitglieder und Freunde der Kirche in den deutschsprechenden Missionen für sehr beachtenswert halten und sie deshalb nachstehend veröffentlichen. — Der Redner sprach zunächst von der Weltkrise und ihren Auswirkungen und fuhr dann fort:

...Lassen Sie mich dieses eine sagen, Brüder und Schwestern: wenn Sie denken, wir hätten schon das Ende dieser Schwierigkeiten erreicht, so wünsche ich Ihnen zu sagen: nein, das haben wir nicht. Wir haben kaum den Anfang gesehen! Ich glaube vorbehaltlos und ohne Einschränkung oder Zweifel an das Wort des Herrn. Hier in der Köstlichen Perle haben wir den Bericht von einem Gespräch Enochs mit unserm Herrn und Heiland Jesus Christus. In dieser Unterredung drückte Enoch seine Betrübnis über die Sünden der Welt aus. In einem wunderbaren Gesicht sah er die Erde und ihre Bewohner. Er sah Christum auf Erden wirken. Er sah, wie man Ihn der Sünden der Welt wegen ans Kreuz nagelte, und er, Enoch, weinte, denn er wurde davon erschüttert, und er schrie zum Herrn und sagte: „Wie lange soll das noch währen? Wann soll die Erde ruhen?“ Er flehte den Herrn an, doch wieder zur Erde zu kommen. Natürlich war es im Plane Gottes von Anfang an vorgesehen, daß Christus ein zweites Mal zur Erde kommen sollte, und der Herr gab Enoch denn auch folgende Verheißung:

> „So wahr ich lebe, werde ich in den letzten Tagen kommen, in den Tagen der Gottlosigkeit und Rache, um den Eid zu erfüllen, den ich dir in betreff der Kinder Noahs geschworen habe.
>
> „Und der Tag soll kommen, daß die Erde ruhen wird; aber vor jenem Tage sollen die Himmel verfinstert werden, und ein Schleier der Finsternis soll die Erde bedecken; und die Himmel sollen beben, und auch die Erde; und große Trübsale sollen unter den Menschenkindern sein; aber mein Volk werde ich erhalten.“
>
> (Köstl. Perle, Moses 7 : 60, 61.)

Die Welt wird nicht besser.

Ich habe einige unsrer Brüder sagen hören, die Welt werde immer besser. Ich weiß nicht, ob irgendwelche von ihnen es heute noch sagen oder nicht, aber ich habe es sehr oft sagen hören. Wer glaubt, die Welt werde besser, versteht weder die Heilige Schrift noch die Offenbarungen des Herrn. Wenn er einen Beweis dafür wünscht, kann ich es ihm in fünfzehn Minuten beweisen. Ich möchte darüber heute nachmittag zu Ihnen sprechen. Die Welt wird nicht besser, sondern schlechter. Heute ist mehr Schlechtigkeit in der Welt als gestern. Es ist heute mehr Bosheit und Lasterhaftigkeit in der Welt

als vor zehn Jahren. **Die Welt reift dem Untergang entgegen.** Ich sage das nicht von mir aus, sondern gestützt auf die Offenbarungen des Herrn.

Ich habe hier eine Profezeiung, die ich Ihnen vorlesen möchte. Sie ist etwa sechshundert Jahre vor der Geburt Christi ausgesprochen worden und lautet:

> „Aber sehet, in den letzten Tagen" — damit wird die Zeit genau gekennzeichnet — „oder in den Tagen der Heiden — ja sehet, alle Nationen der Heiden und auch die Juden, sowohl die, welche in dieses Land kommen werden, als auch die, welche in andern Ländern sein werden, ja, selbst in allen Ländern der Erde, siehe, sie werden von Bosheit trunken sein und von aller Art der Verderbtheit.
>
> Und wenn jener Tag kommen wird, werden sie vom Herrn der Heerscharen heimgesucht werden mit Donner und Erdbeben und mit einem großen Getöse und mit Sturm und Ungewitter und mit der Flamme des verzehrenden Feuers." (2. Nephi 27 : 1, 2.)

Das ist ziemlich deutlich, nicht wahr? In den Tagen der Heiden — wir leben in diesen Tagen — sollen alle Arten von Verderbtheit und Schlechtigkeit auf Erden verbreitet sein — und glauben Sie ja nicht, daß unser Land davon frei sei! Im Gegenteil: ich glaube, daß wir an der Spitze stehen. Heute gibt es in den Vereinigten Staaten mehr Mörder, mehr Verbrecher als in den meisten andern Ländern, wenigstens soweit sie sich christlich nennen.

Eine Profezeiung des Präsidenten Woodruff.

Am 15. Juli 1894 stand Präsident Wilford Woodruff auf diesem Podium, vielleicht nicht ganz genau an der gleichen Stelle wo ich jetzt stehe, denn es sind inzwischen Veränderungen in diesem Gebäude vorgenommen worden. Aber er stand hier und sprach zu dem Volke. Ich wünschte, ich hätte jene Rede [1]) gedruckt bei mir, damit ich Ihnen dar-

---

[1]) Hier der Teil dieser Rede, auf den sich Aeltester Smith besonders bezieht:

„Welches sind die Zeichen der Zeit? Können die Heiligen der Letzten Tage sie lesen? Unsre Zeit geht schnell dahin. Der Herr ist im Begriffe, Sein Werk in Gerechtigkeit zu verkürzen. Lesen Sie die Offenbarungen im Buch der Lehre und Bündnisse, denn sie enthalten die Geschichte dessen, was in der Zukunft in der Welt vor sich gehen wird. Zu Beginn dieser Kirche sagte der Herr zu Joseph Smith:

> Sehet, wahrlich, ich sage euch, die Engel, die bereit sind und darauf warten, ausgesandt zu werden, um die Felder niederzumähen, schreien zum Herrn Tag und Nacht.
>
> Doch der Herr sagt zu ihnen: Reißt das Unkraut nicht aus, solange der Halm noch zart ist (denn wahrlich, euer Glaube ist schwach), auf daß ihr nicht auch den Weizen zerstöret.
>
> Laßt also das Unkraut und den Weizen miteinander wachsen, bis die Ernte völlig reif ist. Dann sollt ihr zuerst den Weizen aus dem Unkraut heraussammeln, und nach dem Sammeln des Weizens, sehet, dann wird das Unkraut in Bündel gebunden werden, und das Feld wird alsdann bereit sein, verbrannt zu werden. (L. u. B. 86:5—7.)
>
> Was ist los mit der Welt heutzutage? Woher diese Veränderung, die

aus vorlesen könnte. Es war eine Konferenz des Weber-Pfahles. Damals hatten wir hier nur einen Pfahl. Der Präsident lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Zeichen der Zeit. Dann öffnete er dieses Buch, die „Lehre und Bündnisse“, und las aus Abschnitt 86 vor, von dem Unkraut und dem Weizen und den Engeln, die Tag und Nacht zum Herrn schreien und bereit sind, ausgesandt zu werden, um die Felder niederzumähen. Und Präsident Woodruff sagte damals, daß diese Engel nunmehr ausgesandt worden seien, um ihre Mission zu erfüllen. Es war dies nicht das einzige Mal, daß Präsident Woodruff von dieser Sache sprach. Er sprach auch an der Konferenz der Kirche im Jahre 1896 davon; ich war dort und hörte es. In all den Jahren von 1893 bis 1898 (seinem Todesjahr) hat er zahlreiche Gelegenheiten wahrgenommen, um von diesen Dingen zu reden. Er sagte, daß von jener Zeit an die Schwierigkeiten zunehmen werden, sogar dermaßen, daß die Menschen verzagen würden.

Das Unheil nimmt zu.

Ich denke, es war etwa im Jahre 1916, als ich auf Wunsch meines Vaters eine große Zahl von Zeitungen und Zeitschriften der zurückliegenden zwanzig Jahre durchsah und zu meinem Erstaunen entdeckte, daß Unglücksfälle, Verheerungen durch Naturereignisse, Schwierigkeiten usw. unter den Nationen Jahr um Jahr zugenommen hatten. In den letzten paar Monaten hatten wir selber mehrere starke Sturmfluten, wobei die See weit über ihre Ufer getreten ist und gewaltigen Schaden angerichtet hat. Viele Menschenleben sind dadurch verloren gegangen, und der Wert des vernichteten Eigentums geht in die Millionen. Vielleicht haben wir dies schon wieder vergessen, obschon die Zeitungen den letzten dieser Wirbelstürme erst dieser Tage meldeten. Diese Dinge nehmen an Zahl und Stärke zu. *Die Schwierigkeiten wachsen. Die Leute sind heute durchaus nicht so rechtschaffen, wie sie vor dem Kriege waren.* Ich möchte grade hierüber noch etwas sagen, ehe ich es vergesse. Vorher möchte ich aber noch einige weitere Stellen aus den Heiligen Schriften vorlesen, und ich wünsche, Ihnen zu sagen, daß ich an diese Dinge glaube und sie buchstäblich so hinnehme wie sie da geschrieben stehen. Ich glaube daran, daß das Wort des Herrn restlos in Erfüllung gehen wird.

---

mit der Welt vor sich geht? Warum diese schrecklichen Erdbeben, Stürme und Gerichte? Was haben all diese großen oder schrecklichen Ereignisse zu bedeuten? Hier ist die Bedeutung: *diese Engel, die viele Jahre lang im Tempel Gottes zurückgehalten wurden, haben nunmehr ihre Freiheit erlangt, auszugehen, um ihre Sendung und ihr Werk auf der Erde zu beginnen, und sie sind heute hier, auf dieser Erde.* Ich stehe nicht an, dies zu den Heiligen der Letzten Tage zu sagen. Diese Gerichte haben etwas zu bedeuten. Das Wort der Herrn kann nicht unerfüllt bleiben. Wenn Sie wissen wollen, was geschehen wird, so lesen Sie die Offenbarung Johannes, lesen Sie das Buch Mormon und das Buch der Lehre und Bündnisse; und diese Dinge stehen vor der Tür.“ („Millennial Star“. Bd. 41, S. 643; 8. Okt. 1894.) Schriftleitung des „Stern“.

Im allerersten Abschnitt der Lehre und Bündnisse hat der Herr folgendes zu sagen:

> „Bereitet euch vor auf das, was da kommen soll; denn der Herr ist nahe!
>
> Der Zorn des Herrn ist entbrannt, und sein Schwert ist schon gezückt im Himmel und wird auf die Bewohner der Erde fallen.
>
> Ja, des Herrn Arm soll offenbar werden! Und der Tag wird kommen, wo die, die nicht der Stimme des Herrn, noch der seiner Diener gehorchen, noch auf die Worte der Profeten und Apostel achtgeben wollen, von dem Volke abgeschnitten werden sollen."
>
> (Lehre und Bündnisse 1 : 12—14.)

Ich würde am liebsten ganz ausführlich hierüber sprechen, werde aber nicht Zeit genug haben, da ich noch einige andre Dinge berühren möchte. Ich will deshalb nur soviel sagen:

Diese Stelle ist eigentlich nur eine Wiederholung dessen, was von den Tagen Moses auf uns heruntergekommen ist. Moses erklärte, in den letzten Tagen werde der Herr einen Profeten senden, auf den das Volk in allen Dingen hören solle; und wenn sie sich weigern würden, ihn zu hören, so würden sie aus dem Volke vertilgt werden. Das hat nun seine große Bedeutung. Es wird in den Heiligen Schriften oft davon gesprochen. Nephi spricht davon (1. Nephi 22 : 20) und als Christus den Nephiten erschien, führte er diese Stelle an (3. Nephi 20 : 23 und 21 : 11) und Petrus erwähnte sie als er zu den Juden sprach (Apostelgeschichte 3 : 22—23). Als Moroni in der Nacht vom 21. September 1821 dem Profeten Joseph Smith erschien, führte er diese Worte Petri an und sagte, „der Tag sei noch nicht gekommen, an welchem diejenigen, die seine Stimme nicht hören, vom Volke abgeschnitten werden sollen, doch werde er bald kommen".

Er führte auch das 11. Kapitel Jesaja an und sagte, es werde bald in Erfüllung gehen. Wenn Sie wissen wollen, was darin steht, können Sie es lesen. Die Zeit wird bald kommen, wo „diejenigen, die zum Bunde gehören, aus dem Volke vertilgt werden sollen, wenn sie nicht auf die Stimme des Herrn, noch auf die Profeten und Apostel oder Seine Diener hören wollen".

Eine Warnung.

Ich sehe den Tag kommen, wo in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eine Reinigung vorgenommen werden wird. Dies ist der Grund, weshalb ich warnend meine Stimme erheben möchte. Ich sehe den Tag kommen, wo eine Ausscheidung unter dem Volke stattfinden wird, einen Tag, wo die Aufrührer, die Ungehorsamen, die Gesetzlosen und alle diejenigen, die nicht auf die Gebote Gottes achten wollen, ausgeschieden werden, grade wie die Schrift sagt: „daß sie aus dem Volke ausgetilgt werden sollen." Ich werde versuchen, Ihnen zu zeigen, wie sie ausgetilgt werden. Dazu will ich ein paar weitere Schriftstellen anführen.

Im fünften Abschnitt der Lehre und Bündnisse spricht der Herr

zunächst von dem Zeugnis, das die Aeltesten Israels geben sollen, und fährt dann fort:

„Und ihr Zeugnis soll auch zur Verdammnis dieses Geschlechtes ausgehen, wenn es sein Herz wider sie verstockt.

Denn es soll eine zerstörende Plage unter die Bewohner der Erde ausgehen, und so die Menschen nicht Buße tun, soll diese Plage von Zeit zu Zeit über sie ausgegossen werden, bis die Erde leer wird und ihre Bewohner verzehret und durch den Glanz meiner Erscheinung gänzlich zerstört sind.

Siehe, ich sage dir diese Dinge, wie ich zum Volke von der Zerstörung Jerusalems geredet habe, und mein Wort soll zu seiner Zeit wahr gemacht werden, wie es zuvor wahr gemacht worden ist.“ (Lehre und Bündnisse 5 : 18—20.)

Profezeiung erfüllt.

Wenn Sie wissen wollen, wie es bei der Zerstörung Jerusalems wahr gemacht wurde, dann nehmen Sie eine Weltgeschichte zur Hand und lesen Sie nach, was mit dieser Stadt im Jahre 70 nach Christus geschehen ist. Die Mauern wurden niedergerissen, zu Tausenden wurden die Bewohner getötet, andre zu Gefangenen gemacht und schließlich das Volk über die ganze Erde zerstreut. Vom Tempel blieb nicht ein Stein auf dem andern. Nun sagt der Herr: „mein Wort soll zu seiner Zeit wahr gemacht werden, wie es zuvor wahr gemacht worden ist“ und spricht dabei von der Vernichtung des Volkes in diesen letzten Tagen, „wenn sie nicht Buße tun wollen.“

Dann möchte ich die folgende Stelle vorlesen — es gibt viele solche Stellen; ich werde sie nicht alle lesen können —:

„Denn die Stunde ist nahe und der Tag bald da, wo die Erde reif sein wird, und alle Stolzen und Gottlosen sollen wie Stroh sein, und ich werde sie verbrennen, sagt der Herr der Heerscharen, daß keine Gottlosigkeit mehr auf Erden sein wird.

Denn die Stunde ist nahe, und das, was von meinen Aposteln gesprochen worden ist, muß erfüllt werden, denn wie sie sprachen, so wird es sich ereignen.

Ich will mich mit Macht und großer Herrlichkeit vom Himmel mit allen seinen Heerscharen offenbaren und in Gerechtigkeit mit den Menschen tausend Jahre wohnen, und die Gottlosen sollen nicht bestehen.“

In derselben Offenbarung fügt der Herr hinzu:

„Unter den Scharen der Menschen wird Weinen und Wehklagen sein.

Und ein großes Hagelwetter wird herniedergesandt werden, um die Ernten der Erde zu zerstören.

Und wegen der Gottlosigkeit der Welt wird es sich begeben, daß ich mich an den Gottlosen rächen werde, weil sie nicht Buße tun wollen; daher ist die Schale meines Zornes voll, denn sehet, mein Blut soll sie nicht reinigen, wenn sie nicht auf mich hören.“

(L. u. B. 29 : 9—11, 15—17.)

Dieser Abschnitt enthält noch viel mehr, aber ich muß darüber hinweggehen, weil ich noch einen Vers aus dem ersten Abschnitt vorlesen möchte, aus dem ich schon etwas angeführt habe:

„Denn bei mir ist kein Ansehen der Person, und ich will, daß alle Menschen wissen sollen, daß der Tag bald kommen wird, — die Stunde ist noch nicht da, sie ist aber nahe — wann der Friede von der Erde genommen werden und Satan Gewalt über sein eigenes Reich haben wird.“ (L. u. B. 1 : 35.)

Der Friede von der Erde weggenommen.

Der Friede ist von der Erde weggenommen worden, und **er wird nicht zurückgegeben werden, bis Christus kommt.** Sie können das niederschreiben. Es gibt noch viele solcher Schriftstellen. Hier ist eine weitere:

„Aber die übrigen der Bösen habe ich in den Ketten der Finsternis behalten bis zum Tage des Gerichts am Ende der Welt.

„So will ich auch die Bösen behalten lassen, die nicht auf meine Stimme hören wollen, sondern ihre Herzen verhärten; denn wehe, wehe, wehe ist ihr Los.“ (L. u. B. 38 : 5—6.)

Und noch eine:

„Ich habe geschworen, und der Beschluß ist in einem frühern Gebot, das ich euch gab, hervorgegangen, daß ich das Schwert der Entrüstung um meines Volkes willen werde fallen lassen; und grade wie ich gesprochen habe, so wird es geschehen.

Mein Zorn wird bald ohne Maß über alle Nationen ausgegossen werden, und dies werde ich tun, wenn die Schale ihrer Gottlosigkeit voll ist.

Und an jenem Tage sollen alle, die auf dem Wachtturm gefunden werden, oder mit andern Worten, das ganze Israel, erlöst werden.“ (L. u. B. 101 : 10—12.)

Nun, seine Entrüstung wird eben jetzt ausgegossen. Alle Nationen fühlen das Unheil. Wir wissen nicht, was jenseits des Meeres vor sich geht. Wir lesen hie und da etwas in den Zeitungen, und Präsident John A. Widtsoe berichtet uns ab und zu von dem, was dort geschieht. Der Friede ist von der Erde weggenommen worden, und die Welt reift in ihrer Sünde und füllt so die Schale des Zornes. Hier ist eine weitere Offenbarung, genannt die Offenbarung von Kriegen; ein Teil davon ist bereits in Erfüllung gegangen, aber hören Sie weiter:

„Und so sollen die Bewohner der Erde durch das Schwert und durch Blutvergießen in Trauer versetzt werden; und durch Hungersnot und Plagen und Erdbeben und die Donner des Himmels, und auch durch heftiges und helleuchtendes Blitzen sollen die Bewohner der Erde die Rache und Entrüstung und die züchtigende Hand eines allmächtigen Gottes spüren, bis die beschlossene Verwüstung allen Nationen ein völliges Ende bereitet hat.“ (L. u. B. 87 : 6.)

Selbst die Auserwählten werden kaum entrinnen.

Als die Mitglieder der Kirche einmal von ihren Heimstätten vertrieben und ihrer beraubt worden waren, sagte der Herr zu ihnen:

„Denn, siehe, die Rache kommt eilends über die Gottlosen wie ein Wirbelwind, und wer wird ihr entrinnen?

Des Herrn Plage soll über euch bei Nacht und am Tage hinwegfahren, und das Gerücht davon soll alle Menschen erschrecken, doch soll sie nicht aufgehalten werden, bis der Herr kommt.

Denn des Herrn Zorn ist über ihre Greuel und all ihre bösen Werke entbrannt.

Doch Zion soll entrinnen, wenn es darauf bedacht ist, alles zu tun, was ich ihm geboten habe.

So es aber nicht darauf bedacht ist, dieses zu tun, so will ich es heimsuchen, je nach seinen Werken, mit schmerzlicher Trübsal, Pestilenz, Plage, mit dem Schwert, mit der Rache und mit verzehrendem Feuer.

Trotzdem lasset dies in seine Ohren gelesen werden, daß ich, der Herr, seine Opfer angesehen habe, und wenn es nicht mehr sündigt, soll keines von diesen Dingen über es kommen.

Und ich will seiner mit Segnungen gedenken und eine Menge von Segnungen über es mehren und über seine Nachkommen immer und ewiglich, spricht der Herr, euer Gott. Amen." (L. u. B. 97 : 22—28.)

Hier ist die Verheißung, die uns gemacht worden, als die Kirche schwer geprüft und heimgesucht wurde, die Verheißung nämlich, daß sie errettet werden wird, „wenn sie nicht mehr sündigt". Aber: haben wir nicht doch wieder gesündigt? Ich vermag nicht zu sehen, wie wir entrinnen können. Ich habe von den vielen Stellen nur einige wenige gelesen. Die Bibel ist voll davon, auch das Buch Mormon. Das 24. Kapitel in Jesaja sagt uns, der Herr werde die Erde reinigen, bis sie ganz leer sein wird. Ich sage Ihnen: wenn der Herr kommen wird, werden weniger Menschen auf Erden sein als heute. Warum? Wegen den Plagen, dem Blutvergießen, dem Hunger, den Kriegen. Und wann er kommt, wird er allem Bösen und Ungerechten ein Ende machen. Das wird jener „große und schreckliche Tag des Herrn" sein, von dem gesprochen wurde, jener Tag, da die Bösen wie Stoppeln auf dem Felde sein werden, die man verbrennen wird. So sagen uns die Heiligen Schriften, und der Herr hat uns so oft gewarnt; wir schenken Ihm aber wenig Gehör, sogar sehr wenig.

„Wir stehen kaum am Anfang der Heimsuchungen."

Gestatten Sie mir, auf die Profezeiung des Präsidenten Woodruff zurückzukommen. Er sagte, die Zeit werde kommen, wo wir unsre Schuhe und Kleider selber machen müßten, und wo wir entdecken würden, daß Utah ein Platz sei, in dem sich eigentlich ziemlich gut wohnen ließe. Als er Utah sagte, verstand er darunter jedenfalls alle Täler in den Felsengebirgen, wo sich Pfähle Zions befinden. Warum wird dies so

sein? Weil wir vielleicht von der übrigen Welt so abgeschnitten sein werden, daß wir nur das haben werden, was wir selbst herstellen. Wir stehen kaum am Anfang der Schwierigkeiten und Heimsuchungen. Ich spreche von der Welt, wenn ich dieses sage; aber ich fürchte auch von den Heiligen der Letzten Tage. Ich möchte gerne die Heiligen der Letzten Tage in Frieden und Eintracht leben sehen, möchte gerne sehen, daß sie sich der Segnungen des Himmels erfreuen und daß sie beschützt werden, aber der einzige Weg, wie uns dieser Schutz zuteil werden kann, wenn die großen Heimsuchungen kommen, ist der, daß wir Seine Gebote halten, indem wir auf die Stimme Seiner Diener hören, die eingesetzt wurden, uns zu leiten und zu führen. Wir können jenen Schutz auf keinem andern Wege erlangen, aber dieser Weg ist ein sicherer Weg.

Warnung an die Mitglieder der Kirche.

Noch nie in der Geschichte der Kirche gab es eine Zeit, wo ein solcher Geist der Kritik und der Empörung — aber Empörung ist vielleicht etwas zu stark ausgedrückt —, noch nie war ein solcher Geist verbreitet, daß die Mitglieder die Botschaft der Führer der Kirche nicht annehmen wollen, wie es heutzutage der Fall ist. Dieser Geist der Empörung, der Verachtung von Autorität und Gesetz, ist über die ganze Erde verbreitet. Unsre eigene Nation ist eine Nation der Gesetzesverächter und -Uebertreter geworden. Viele Leute prahlen damit, daß sie das Gesetz mit Füßen treten. Sie haben nicht die geringste Achtung vor Gesetz und Autorität, und dieser Geist hat sich in gewissem Grade auch in die Kirche eingeschlichen. Der Präsident der Kirche ist von einigen Mitgliedern heruntergerissen worden. Aus der Kritik, die an mir geübt wurde und noch geübt wird, mache ich mir nichts. Ich weiß, ich kann ihr nicht entgehen; aber es betrübt mich, wenn ich sehen muß, wie die Mitglieder den Mann bemäckeln, den Gott berufen hat, Sein Mundstück zu sein und für Ihn zu diesem Volke auf Erden zu sprechen. Wir sollten wohl achtgeben auf das, was er uns zu sagen hat; denn wenn wir es nicht tun, stehen wir auf einem sehr gefährlichen Boden.

An der Konferenz im Juni sprach Präsident Heber J. Grant vom Wort der Weisheit. Er gab seiner Erwartung und Ueberzeugung Ausdruck, daß die Heiligen der Letzten Tage für das einstehen werden, was recht ist, auch wenn die ganze übrige Nation einen andern Weg einschlagen würde. In demselben Tabernakel, in dem wir uns heute befinden, hat er vor noch nicht langer Zeit sich ebenso ausgesprochen. Er sagte, er würde es gerne sehen, wenn der Staat Utah nach wie vor für die Verfassung der Vereinigten Staaten und für die strikte Durchfühung des Alkoholverbotsgesetzes eintreten würde. Ich weiß, es gibt Leute unter uns, die diesen Rat nicht annehmen werden. Ich sage Ihnen: diese stehen auf einem gefährlichen Boden. Natürlich haben wir unsern freien Willen und können tun oder lassen was uns gefällt. Diese eine Bemerkung in unsrem Eröffnungsgebet heute morgen hat mir aber besonders zu denken gegeben, als der Bruder sagte: „Wir danken dir, daß wir einen Profeten haben, der uns leitet und führt."

Nun, landauf, landab wird es viele geben, die so denken und sich darüber freuen, aber es gibt auch andre, die nur so lange mitgehen, wie ihre vorgefaßten, irrtümlichen Meinungen nicht angetastet werden.

„Höret auf die Stimme der Profeten und Apostel."

Ich habe Ihnen viele Schriftstellen vorgelesen und Ihre Aufmerksamkeit auf einige weitere gelenkt, die ich nicht lesen konnte. Nochmals möchte ich Sie auf den ersten Abschnitt im Buche der Lehre und Bündnisse aufmerksam machen, besonders auf die Stelle, wo es heißt, daß diejenigen vom Volke abgeschnitten werden sollen, die nicht auf die Stimme der Profeten und Apostel hören wollen. Sie können sich das nicht leisten. Wenn die Diener des Herrn einen schlechten Rat geben würden, wenn sie schlechte Männer wären, die Ihnen raten würden, Unrecht zu tun, dann könnten Sie sie mit Recht unbeachtet lassen; solange Sie aber vorgeben, ein Mitglied der Kirche zu sein, und solange diese Männer das Wort des Herrn sprechen und versuchen, Sie auf einen guten Weg zu führen, solange sollten Sie sie unterstützen, nicht nur mit dem Aufheben der rechten Hand, wie Sie es heute getan, sondern auch Ihr ganzes Herz sollte dahinter stehen. Wenn dies nicht der Fall ist, dann sind Sie nicht aufrichtig, und Sie sollten Ihre rechte Hand nicht erheben.

Eine Welle der Gottlosigkeit und der Sünde geht über unser Land. Das Alkoholverbotsgesetz wird aufgehoben werden, aber keiner von uns sollte sich dazu hergeben, dabei mitzuhelfen. Ich für meine Person wünsche nichts damit zu tun zu haben. Warum sage ich heute schon, daß es aufgehoben werden wird? Hier im Buche Mormon lesen wir eine sehr betrübliche Geschichte. Der Profet Alma ging nach der Stadt Ammonihah, um dem Volke dort zu predigen, aber dieses wollte ihn nicht anhören. Er verlor den Mut und schickte sich an, nach einer andern Stadt zu gehen. Aber der Herr sandte einen Engel, um das zu verhindern. Der Engel sagte ungefähr folgendes: „Gehe in jene Stadt zurück und predige; ich habe einen Mann dort vorbereitet, dich aufzunehmen." Alma ging zurück, und auf seinem Wege traf er einen Mann, zu dem er sagte: „Willst du einem demütigen Diener Gottes etwas zu essen geben?" Dieser Mann war Amulek. Er nahm Alma in sein Heim auf, gab ihm dort für kurze Zeit Nahrung und Obdach, und dann betraten sie zusammen die Stadt und verkündigten das Wort. Unter dem ärmern Volk gewannen sie etliche Bekehrte, aber die Richter und Schriftgelehrten wurden deswegen auf die beiden Prediger zornig. Die Hauptleute der Stadt nahmen die Neubekehrten und verbrannten sie vor den Augen Almas und Amuleks. Dieser konnte es nicht mit ansehen und flehte Alma an, Gott anzurufen und dem Furchtbaren ein Ende zu machen. Aber Alma antwortete ihm:

> „Der Geist hält mich ab, meine Hand auszustrecken, denn der Herr nimmt sie bei sich selbst in Herrlichkeit auf; und er gibt zu, daß das Volk in seiner Verstocktheit dieses an ihnen tue, damit die Gerichte gerecht sind, die er in seinem Zorn über sie ergehen lassen wird, und das Blut der Unschuldigen wird gegen sie zeugen und am Jüngsten Tage mächtig gegen sie schreien." Alma 14 : 11.)

Das Maß wird voll.

So sage ich also: das Alkoholverbot wird fallen. Der Herr hat es uns gegeben. Er wollte, daß das Volk der Vereinigten Staaten ein nüchternes, enthaltsames Volk sei; es hat aber Seinen Rat und Seine Weisheit verworfen; es will dieses Gesetz nicht. Es scheint, daß die Leute Recht und Gesetz nicht wollen. So wird es also nötig werden, daß sie das Maß ihrer Bosheit voll machen. Ohne die Rückkehr des Alkohols wird der Becher ihrer Verderbtheit nicht voll. Die Mitglieder der Kirche sollten sich dadurch nicht wankend machen lassen, sondern unbeirrt für das Recht einstehen. Leider haben sich etliche von uns von den falschen Behauptungen und Einwänden der Alkoholfreunde blenden lassen, und dadurch hat der böse Geist auch von ihnen Besitz ergreifen können. Sie sagen, die Zustände würden nach Aufhebung des Verbotes besser werden als sie jetzt sind. Ich sage Ihnen aber: sie werden **nicht** besser werden. Ich weiß: die Zustände sind heute wegen der Schlechtigkeit der Menschen schlimm genug, aber nach Wiederzulassung des Alkohols werden sie noch viel schlimmer werden. Ich weiß, daß ein Mensch heute schon Schnaps haben kann, wenn er es wünscht. Ich weiß nicht, wo er zu haben ist, aber ich weiß, daß Leute darüber Bescheid wissen, und daß Menschen, die nach Schlechtem suchen, stets das Schlechte finden werden. Sie morden und sie rauben. Wir können dem nicht abhelfen, trotz unsrer Gesetze, und je verdorbener sie werden, desto mehr werden sie morden und rauben. Sollen wir aber deswegen unsre Gesetze gegen Mord und Raub abschaffen?

Einst ein besseres Volk.

Vor dem Weltkrieg waren wir ein besseres Volk, als wir es heute sind. Vor dem Krieg war es eine große Seltenheit, daß eine Frau rauchte, ja, es gab sehr viele junge Männer, die nicht rauchten. Während des Krieges gelang es dem Tabakkapital, die Jugend zu Fall zu bringen. Auf dem Umweg über die Sympathien des Volkes, über das Rote Kreuz und andre Vereinigungen gelang es diesen verbrecherischen Geldmännern, große Mengen Tabak und Zigaretten für die Jungens in den Schützengräben zu verkaufen. Denn umsonst haben sie es natürlich nicht getan, auch wenn die Soldaten ihre Rauchwaren kostenlos erhielten, darauf können Sie sich verlassen! Aber so haben sich viele jungen Leute das Rauchen angewöhnt.

Nach dem Kriege unternahmen sie einen Feldzug, um die Frauen für das Rauchen zu gewinnen, und es ist ihnen bei vielen gelungen. Leider muß ich sagen, auch bei einigen Mormonenmädchen, aber hoffentlich nur bei sehr wenigen. Sie können in irgendeine größere Stadt in den Vereinigten Staaten gehen, und es wird Ihnen vorkommen, als ob die meisten Frauen rauchen. Grade heute saß ich hier in Ogden in einer Gaststätte, wo zwei junge Männer und zwei junge Mädchen an einem Tische saßen und rauchten, nicht nur die jungen Männer, sondern auch die Mädchen. Durch einen anhaltenden Werbefeldzug durch Zeitungen und Zeitschriften, durch Radio und Kino usw. hat das Tabakkapital dies erreicht.

Schaffen Sie das Alkoholverbotsgesetz ab, und es wird keinerlei Einschränkungen inbezug auf geistige Getränke, besonders Bier und Wein, mehr geben. An allen Ecken und Enden werden Sie Bilder von schönen Frauen mit der Bierflasche in verführerischer Aufmachung sehen. Aus Zeitungen und Zeitschriften wird Ihnen die Bier- und Weinreklame entgegenschreien, im Radio werden Sie sie hören, so wird sie sich in Ihren engsten Familienkreis einschleichen und Sie können es nicht verhindern. Wir sind sozusagen machtlos gegen diese verbrecherische Werbung. Sie werden in Sachen Bier und Wein genau dasselbe haben, was Sie heute schon in Sachen Zigaretten haben. Wenn dem Teufel sein Vorhaben ganz gelingt, werden Ihre Kinder in einer Umgebung aufwachsen, wo sie denken müssen, Bier- und Weintrinken sei eine Tugend.

Steht für das Wort der Weisheit ein!

Wir stehen für das Wort der Weisheit ein. Der Herr hat uns gesagt, wir sollten unsern Körper rein, sauber und gesund halten; denn er ist nicht nur die Wohnstätte unsres Geistes, sondern auch des Geistes Gottes. Er soll ewig unverweslich werden, und durch Gehorsam zum Evangelium können wir Gott ähnlich werden. Deshalb will Er haben, daß wir unsern Körper rein halten, auf dem Pfade der Wahrheit und Gerechtigkeit wandeln und allen den Fallstricken und Gefahren aus dem Wege gehen, die in der Welt auf uns lauern. Es betrübt mich, Heilige der Letzten Tage sagen zu hören: „Nun, die Verhältnisse werden besser werden, wenn wir das Verbotsgesetz abschaffen. Dann graben wir den Alkoholschmugglern das Wasser ab, und die Regierung bekommt mehr Steuern." Die Zeitungen, bestochen von den Nutznießern des Alkohols, haben das Volk betrogen. Diesen Vorwurf können sie nicht entkräften; sie müssen ihn auf sich sitzen lassen. Die Wühlerei gegen das Verbotsgesetz hat sofort nach dessen Einführung begonnen. Die Alkoholfreunde haben gearbeitet, während ihre Gegner geschlafen haben, und jetzt haben sie das Volk so weit gebracht, daß es denkt, das Gesetz sei ein großer Fehler gewesen. Aber Sie werden sehen, daß die Zustände nachher nicht besser werden. Die Abschaffung kommt, wir können sie nicht verhindern, ich würde aber frohlocken, wenn wir wenigstens Utah „trocken" halten könnten. Welch herrliche Sache wäre das, selbst wenn Utah ganz allein stände, sozusagen als der einzige weiße Fleck auf unsrer Landkarte.

Das Größte auf Erden: das Evangelium.

Das Evangelium Jesu Christi ist das Größte auf Erden. Für uns, die wir daran glauben, bedeutet es alles, sofern wir auch darnach leben. Wir können uns nicht gestatten, die Wahrheit zu verwerfen, die der Herr uns geoffenbart hat. Wenn wir hier wieder Wein, Bier und alle möglichen Arten von alkoholischen Getränken haben können, werde ich mir persönlich nicht das geringste daraus machen. Diese Dinge werden mir nicht schaden, wie sie mir auch vorher nicht geschadet haben, denn ich habe sie nie in meinem Leben gebraucht, und ich denke, ich bin alt genug, um ihnen auch in der Zukunft widerstehen zu können.

Ich sehe auch viele Männer und Frauen vor mir sitzen, die genau dasselbe sagen können: wenn der Alkohol wieder kommt, wird er ihnen persönlich nicht im geringsten schaden können. Wir müssen aber an unsre Jugend denken. Wir müssen jetzt schon für Abwehrmaßregeln sorgen und durch richtige Erziehung und Beeinflussung alles nur Menschenmögliche tun, um die heranwachsenden Kinder zu retten. Sie sind diejenigen, die ich zu beschützen wünsche, denn ich bin nicht sicher, ob unsre jungen Leute, auf sich allein gestellt, widerstehen könnten. Daher müßten wir ihnen zu Hilfe kommen, müssen sie beschützen. Aber auf jeden Fall sollten wir unsre Hände weglassen von irgend etwas, was etwas herbeibringen könnte, wodurch ihre Seelen zerstört werden. Ich wünschte nur, wir könnten so die Herzen aller Heiligen der Letzten Tage, ja aller Menschen, erreichen. Vergessen Sie nicht, daß der Herr gesagt hat: „Wer aber mein Wort treu bewahrt, soll nicht irregeführt werden." Möge der Herr uns segnen und führen, ich bitte es im Namen Jesu Christi. Amen.

Aus den Missionen.

Schweizerisch-Deutsche Mission.

Bremen. Unsre diesjährige Herbstkonferenz wurde am 23. und 24. September 1933 abgehalten. Das Eröffnungsprogramm am Samstagabend stand im Zeichen des Wortes der Weisheit. Eine kleine, aber in sich abgerundete, äußerst lehrreiche „Wort-der-Weisheit-Ausstellung" fand große Beachtung. Am Sonntagmorgen fand die übliche Versammlung für die Priestertumsträger und die Beamtinnen der Frauenorganisationen statt, in der wertvolle Belehrungen gegeben wurden. Der Sonntagsschule wurde der Pioniergedanke zugrundegelegt. Am Nachmittag gelangte in einer Genealogischen Versammlung „Das Buch der Erinnerung" zur Aufführung. Die Hauptversammlung vom Sonntagabend hatte als Grundthema „Die zeitliche Seligkeit der Menschheit". Gesamtanwesenheit: 598 Personen.

Karlsruhe. Herbstkonferenz am 30. September und 1. Oktober 1933. Missionspräsident Francis Salzner mit Gattin sowie mehrere Geschwister aus dem Missionsbüro waren als besondre Besucher erschienen. Am Samstagabend wurde vor 420 Personen das Schauspiel „Die Unehrlichen" von Rovetta in eindrucksvoller Weise aufgeführt. In den Sonntagversammlungen gaben Präsident Salzner und die anwesenden Missions- und Distriktsbeamten wertvolle Belehrungen. Besondre Erwähnung verdient die Vorführung des „Buches der Erinnerung" in der Sonntagnachmittags-Versammlung. Im ganzen wohnten 1300 Personen dieser sehr erfolgreich verlaufenen Konferenz bei.

Nürnberg. Unter dem Vorsitz des Missionspräsidenten Francis Salzner fand vom 7. bis 9. Oktober unsre halbjährliche Konferenz statt. Am Samstagabend wurde unter der Leitung des G. F. V. ein ausgezeichnetes Eröffnungsprogramm durchgeführt. Am Sonntagmorgen zunächst eine Distriktsbeamtenversammlung und daran anschließend eine Sonntagsschule mit einem gediegenen Programm, an dem jede Klasse vertreten war. Nachmittags wurde die genealogische Aufführung „Das Buch der Erinnerung" gegeben. In der Hauptversammlung von Sonntagabend erhielten wir wertvolle Belehrungen durch Präsidenten Salzner und andre Besucher. Am Montagabend wurde noch eine Sonderversammlung abgehalten, weil inzwischen Präsident Oliver H. Budge

und Sekretär Dix M. Jones von der Deutsch-Oesterreichischen Mission zu einem kurzen Abstecher nach Nürnberg gekommen waren. Die Gesamtanwesenheit betrug 1023 Personen.

München. Die Herbstkonferenz unsres Bezirkes fand vom 14. bis 16. Oktober 1933 im schönen, umgebauten und neugeschmückten Gemeindelokal in München statt. Am Samstagabend spielten Geschwister aus der Augsburger Gemeinde den sehr eindrucksvollen Einakter „Ich habe keine Zeit". Die Priesterschaftsversammlung (unter Leitung des Missionspräsidenten Francis Salzner) sowie die Sonntagsschule (geleitet von Distrikts-Superintendent Hans Thaller) waren gut besucht und boten ein lehrreiches, gut vorbereitetes Programm. Dasselbe kann von der Nachmittagsversammlung gesagt werden, in der die Aufführung „Das Buch der Erinnerung" gegeben wurde. Die Sonntagabend-Versammlung mit ihren inspirierten Ansprachen von Präsident Salzner und andern Missionaren, sowie einem feinen musikalischen Beitrag von unsrer Missionsmutter, Schwester Laura W. Salzner und ihren beiden Töchtern Helen und Frances, bildete den Höhepunkt der Konferenz. Als passenden Abschluß hatte der Unterhaltungsausschuß der Münchner Gemeinde für Montagabend noch ein gediegenes Unterhaltungsprogramm ausgearbeitet. Gesamtanwesenheit 982 Personen (davon 259 Freunde).

Stuttgart. Unsre Herbstkonferenz fand am 21. und 22. Oktober statt. Am Samstagabend führten die G-Männer unter der Leitung des G. F. V.-Bezirksleiters Friedrich Widmar Szenen aus „Wilhelm Tell" in mustergültiger Weise vor. Am Sonntag kamen die Priesterschaft, der Frauenhilfsverein, die Sonntagsschule, der Primarverein und die genealogische Arbeit auf ihre Rechnung. In der Hauptpredigtversammlung hörten wir wunderbare Belehrungen durch Präsident Salzner und besuchende Missions- und Distriktsbeamte.

Ruhrbezirk. Herbstkonferenz am 28. und 29. Oktober in Essen. Am Samstagabend unter Leitung des G. F. V.-Bezirksleiters Heinrich Ludwig ein Drama-Wettbewerb; vier Gemeinden rangen um die Siegespalme. Essen trug den ersten Preis davon, sein Einakter war der beste von allen, obschon auch die andern sich sehen lassen durften. In der Sonntagsschule (geleitet von Distriktssuperintendent Max Hackbarth) zeigten auch die Kinder, was sie konnten, indem sie eine sehr erfolgreiche Aufführung: „Das Evangelium ein ewiger Schatz" zur Darstellung brachten. Der Nachmittag war in der Hauptsache dem „Buche der Erinnerung" gewidmet und die Abendversammlung mit wertvollen Belehrungen durch Präsident Salzner und andre Besucher brachte eine sehr erfolgreiche Konferenz in würdiger Weise zum Abschluß. Gesamtanwesenheit: 1125 Personen.

Deutsch-Oesterreichische Mission.

Ehrenvoll entlassen: Roland G. Apgood, zuletzt in Görlitz; Marvin R. Bradford, zuletzt in Görlitz; Nile G. Stanger, zuletzt in Schneidemühl; Carl W. Hofer, zuletzt in Görlitz.

Ernennungen: Richard R. Schaar zum Bezirksleiter in Königsberg i. P.; Hellmuth Plath zum Leiter des Stettiner Bezirks; Max Jeske, Schneidemühl, zum Bezirksleiter in Schneidemühl.

Leipzig. Die am 10. September unter der Leitung des Präsidenten Oliver H. Budge abgehaltene Herbstkonferenz des Leipziger Bezirks war durchweg ein großer Erfolg. Nicht allein hatte sich die Zahl der Anwesenden mit 1500 Personen um 500 vermehrt, auch der Geist, der in den verschiedenen Versammlungen herrschte, war ein besonders guter. Das Neue an dieser Konferenz war eine aus kleinen Figuren zusammengestellte Darstellung der Kirchengeschichte: Nauvoo, Pionierzug, Indianer und Tiere in den Felsengebirgen, die werdende Salzseestadt usw. bekam man zu sehen. Eine weitere kleine Ausstellung zeigte, ebenfalls

in bildlichen Darstellungen, die Bücher der Kirche. Auch diese Ausstellung erreichte ihren Zweck: Bestellungen auf 85 Bücher konnten entgegengenommen werden.

Stettin. Vom 23. bis 25. September wurde hier die Herbstkonferenz abgehalten. Missionspräsident Oliver H. Budge und verschiedene Geschwister aus dem Missionsbüro waren als Besucher erschienen. Am Samstagabend bot der G. F. V. ein gutes musikalisches Programm. Die Versammlungen am Sonntag, Sonntagsschule, Konventionen, genealogische Versammlung und die Hauptpredigtversammlung am Abend waren für Mitglieder und Freunde aufbauend und glaubensstärkend. Die Gesamtanwesenheit belief sich auf 950 Personen. In der Missionarversammlung wurde bekanntgegeben, daß Distriktspräsident Richard R. Schaar ehrenvoll entlassen sei. Zu seinem Nachfolger als Leiter des Stettiner Bezirks wurde Aeltester Hellmut Plath ernannt.

Zwickau. Herbstkonferenz am 14./15. Oktober 1933. 1414 Besucher wohnten einer sehr erfolgreichen Konferenz bei, die am Samstag mit einem musikalischen Programm verbunden mit einer Aufführung „Das alte Lied" verheißungsvoll eröffnet wurde. (Vorher hatte die G-Männer von Planitz und Zwickau noch ein Tischtennisturnier ausgetragen!) Der Sonntagvormittag brachte zunächst den Priestertumsträgern und Beamten und Beamtinnen wertvolle Belehrungen durch unsern Missionspräsidenten und seine Gattin und den übrigen Missionsbeamten als Besuchern und Besucherinnen. Die Sonntagsschule mit einer idealen Musterklasse, Kinderchor, „singenden Müttern" vom Frauenverein und verschiedenen Ansprachen, sowie die Konventionsversammlung am Nachmittag und die große Hauptversammlung vom Sonntagabend gestalteten die Konferenz vollends zu einem geistigen Fest, von dem alle Teilnehmer neu gestärkt und aufgebaut heimkehrten.

Todesanzeigen.

Buchholz-Annaberg. Einen schmerzlichen Verlust erlitt unsre Gemeinde durch den am 20. Juli 1933 erfolgten Tod unsrer lieben Schwester Minna Therese Grund. Sie wurde am 30. April 1859 zu Buchholz (Sachsen) geboren und schloß sich am 2. April 1920 der Kirche an. Sechzehn Kindern schenkte sie das Leben, von denen sechs sie überleben, außerdem hinterläßt sie 23 Enkel und Urenkel. Eine liebe, treubesorgte Mutter und eine wahre Heilige der Letzten Tage ist mit ihr hinter den Schleier gegangen.

Breslau. Am 29. Juli starb das anderthalbjährige Kindlein Hubert Köhler, eines der hoffnungsvollsten aus einer neunköpfigen Mormonenfamilie. Die Wege des Herrn sind oft unbegreiflich, aber einmal werden wir erkennen, daß auch solche Schicksalsschläge zu unserm Besten dienen mußten. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.

Stadthagen. Am 25. Juni 1933 beendete unsre liebe Schwester Philippine Karoline Sophie Kellermeier ihre Mission auf dieser Erde. Sie wurde am 31. Oktober 1872 in Niederwöhren, Lippe, geboren und schloß am 14. Oktober 1922 einen Bund mit dem Herrn. Ihre selbstlose Aufopferung für die Missionare und das Wohl der Gemeinde und ihre unermüdliche Tätigkeit in den Gemeindeorganisationen bewiesen, daß sie ein unerschütterliches Zeugnis vom Evangelium hatte. Möge der Herr sie für alles belohnen!

Köln a. Rh. Unsre liebe Schwester Marie Schilbertz, seit mehr als dreißig Jahren ein treues Mitglied unsrer Kirche, starb am 1. Juni 1933. Ihre Treue und Aufrichtigkeit sichern ihr bei den Geschwistern der Kölner Gemeinde ein dauerndes und dankbares Angedenken.

Leipzig-West. Schwester Klara Linda Berndt wurde am 24. März 1933 in die ewige Heimat zurückgerufen. Sie wurde am 31. Mai 1868 zu Sachsenburg bei Chemnitz geboren, am 6. Juli 1919 in Leipzig getauft und starb als ein treues Mitglied der Kirche. Ehre ihrem Andenken!

Hamburg-St. Georg. Am 23. Juli 1933 ist im Krankenhaus zu Rostock unsre liebe Schwester Emma Lenschow einem Herzschlag erlegen. Die Verstorbene wurde am 9. Februar 1893 in Groß-Röls in Mecklenburg geboren und schloß sich am 1. September 1922 der Kirche an. Stets ein treues und eifriges Mitglied, war sie zuletzt als Leiterin des Primarvereins in der Gemeinde Hamburg-St. Georg tätig.

Langnau i. Emmenthal. Unser lieber Bruder Friedrich Wittwer wurde am 7. August 1933 aus diesem Leben abberufen. Seit dem Jahre 1906 gehörte er unsrer Kirche an, der er bis zu seinem Tode treu geblieben ist. — Kurz darauf wurde ein weiteres Mitglied der Langnauer Gemeinde in die ewige Heimat abberufen: Bruder Friedrich Mathys, der am 13. September 1933 im Alter von 26 Jahren starb.

Hannover. Am 29. August 1933 wurde unsre liebe Schwester Sophie Louise Koch, die langjährige Präsidentin des Frauenhilfsvereins der Gemeinde Hannover, aus unsrer Mitte genommen, um ihre Mission im Jenseits fortzusetzen. Schwester Koch wurde am 28. Juli 1864 zu Rethen in Hannover geboren und schloß sich am 15. November 1903 der Kirche an. Sie war immer tätig und hat dem Herrn bis an ihr Ende treu gedient.

Königsberg i. P. Am 29. August 1933 ging die irdische Mission unsrer lieben Schwester Johanna Hack zu Ende. Schwester Hack wurde am 23. Juni 1867 geboren und schloß sich am 18. Juli 1905 der Kirche an. Sie war eines der ältesten Mitglieder der Königsberger Gemeinde, tapfer und treu bis zum letzten Augenblick.

Buenos Aires (Argentinien). Hier verstarb am 24. August 1933 nach langem, schwerem Leiden Bruder Albert Wesenberg. Er wurde am 10. April 1877 zu Radensleben (Prov. Brandenburg) geboren, wanderte im Jahre 1922 nach Buenos Aires aus und wurde am 10. Juni 1928 getauft. Er war ein Muster in der Erfüllung aller seiner Pflichten.

Wien. Am 31. August 1933 rief der Herr unsre liebe Schwester Maria Either nach kurzem Leiden zu sich. Sie wurde am 22. November 1853 geboren und am 22. April 1910 durch die Taufe in die Kirche aufgenommen. Trotz ihrem hohen Alter hat sie immer fleißig für das Werk des Herrn gearbeitet. Am 4. September 1933 wurde sie zur letzten Ruhe bestattet. Die Aeltesten Rudolf Niedermaier und Alois Cziep hielten die Grabreden und Missionar Orson Rhead segnete das Grab. 120 Personen nahmen an der Feier teil.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern“ sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ zu leisten. (Für die Schweiz: Basel V 3896.)

Postcheckkonten der Missionen:
Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland: Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz: Basel V 3896. — Deutsch-Oesterreichische Mission: Dr. Oliver H. Budge, Amt Berlin Nr. 71 278.
Anschrift: Schriftleitung des „Stern“, Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Dr. O. H. Budge, Berlin NW 87, Händelstraße 3.